Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1998)

Artikel: "Revolution im Aargau" : Der Aargau und die Helvetik 1798-1803
Autor: Meier, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787819

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Revolution im Aargau»

Der Aargau und die Helvetik 1798—1803

von Bruno Meier

Der Kanton Aargau erinnert sich 1998 an den Beginn seiner Entstehung, an die Helvetische Revolution im Jahr 1798. Er setzt sich damit prononciert an den Rand der eidgenössischen Jubiläumsaktivitäten 1998. Nicht die Gründung des Bundesstaates 1848, sondern der fremdbestimmte Umsturz fünfzig Jahre früher wird im Mittelpunkt stehen. Wie kommt es dazu, dass ein Kanton, der als klassischer, eher konservativer Schweizer Durchschnitt gilt, sich ein derart revolutionäres Etikett umhängt? Was steckt eigentlich hinter dieser sogenannten Helvetischen Revolution? In den folgenden Abschnitten sollen nicht neue Erkenntnisse zur Helvetik ausgebreitet werden, sondern Sinn und Zweck der heutigen Beschäftigung mit dieser Zeit erörtert werden.

Fremdbestimmung oder visionäre Taten?

Die Zeit der Helvetik ist in der eidgenössischen und aargauischen Geschichtsschreibung bisher kaum als eigenständige Periode, sondern eher als Zwischenspiel oder als Auftakt zur Mediationsverfassung beziehungsweise zur Kantonsgründung verstanden worden. Bezeichnenderweise sprach Nold Halder in seiner Geschichte des Kantons Aargau 1953 vom «helvetischen Vorspiel», dem Auftakt zur Gründung des Kantons Aargau 1803.

Die Helvetik galt aber nicht nur als Vorspiel, sondern auch als Zeit der Fremdbestimmung, als Franzosenzeit, und damit in der Periode der nationalen Geschichtsschreibung Ende des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als negativ zu bewertende Zeit. Die Abwehr gegen aussen hat sich bekanntlich während der Zeit zweier Weltkriege und darüber hinaus zu einer eigentlichen Staatsmaxime entwickelt. Ohne Zweifel ist das herrschende Patriziat in Stadt und Land 1798 durch die Macht des französischen Militärs hinweggefegt worden; die Besetzung der Schweiz als Teil napoleonischer Strategie. Gleichzeitig hat aber das französische Militär im Tornister einen Strauss von Ideen und Konzepten mitgebracht, die letztlich ideelle Basis einer demokratischen Entwicklung waren und in der Gründung des Bundesstaates 1848 gipfelten: Erstmals regelte 1798 eine Verfassung die Grundlagen des Zusammenlebens. Die Untertanengebiete wurden abgeschafft, ein einheitlicher Staatsverband mit Gewaltenteilung geschaffen; dies notabene nach französischem, sprich zentralistischem Vorbild. Die Aufhebung der Zehnten und Grundzinsen sowie die Handels- und Gewerbefreiheit sollten die alten genossenschaftlichen Zwänge in der Wirtschaft beseitigen, ein einheitlicher Wirtschaftsraum mit gleichem Geld geschaffen werden. Pressefreiheit gehörte dazu und der Staat sah erstmals das Erziehungswesen als eine seiner zentralen Aufgaben an.

Was sollte an diesem heute selbstverständlichen Katalog von Grundrechten so schlecht sein: Nur weil sie von aussen gebracht wurden oder weil die Helvetische Republik nach kurzer Zeit scheiterte? So einfach sind die Antworten wohl nicht.

Das «Forschungsprojekt Aargau 1798»

Der Aargau hat das Jubiläumsjahr 1998 zum Anlass genommen, die schmerzvollen Gründerjahre des Kantons neu zu untersuchen und — für ein heutiges Publikum aufbereitet — neu zu präsentieren. Auf Initiative einer Gruppe von jüngeren Historikerinnen und Historikern aus dem Aargau konnte in den letzten drei Jahren mit Unterstützung des Kantons das Unternehmen «Forschungsprojekt Aargau 1798» durchgeführt werden.*

Als Nicht-Hochschulkanton ist der Aargau eher selten Gegenstand historischer Forschung. Das «Forschungsprojekt Aargau 1798» hatte sich zum Ziel gesetzt, eine Reihe von Fragen zur Helvetik neu zu stellen und neu zu untersuchen. Als Voraussetzung wurden drei Mängel der bisherigen Geschichtsschreibung postuliert: Sie sei zu stark ereignisgeschichtlich orientiert, behandle die Helvetik mehr als Episode denn als eigenständige Zeit mit langfristiger Bedeutung und messe den historischen Unterschieden der vier Regionen zu wenig Gewicht bei. Das Forschungskonzept sollte also die Ereignisgeschichte in eine ganzheitlichere Gesellschaftsgeschichte einbetten, welche die politische, wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung auch in ihrer regionalen Verschiedenheit berücksichtigt. Insbesondere stellten sich Fragen zur Situation vor 1798, zu möglichen inneren Reformbedürfnissen, zum Stellenwert des fran-

* «Revolution im Aargau.» Umsturz — Aufbruch — Widerstand 1798—1803. Herausgegeben vom Verein «Forschungsprojekt Aargau 1798» im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Aargau. Aarau 1997. (Buch mit eingelegter CD-ROM, erhältlich im Buchhandel oder beim AT-Verlag, Aarau.) Während des ganzen Jahres werden die Ergebnisse des Forschungsprojekts auch in einer Wanderausstellung präsentiert, die im ganzen Kanton zu sehen ist.

Der Kolporteur: Die Karikatur zeigt den Brugger Albrecht Rengger als Kolporteur der neuen Ordnung. Der mit Salbentöpfchen und Klistierspritze behangene Rengger — er war ausgebildeter Arzt — verkündet mit der Verfassung in der Hand die Revolution. Die Karikatur ist Sinnbild für die Aufbruchstimmung, die vor allem Teile einer jüngeren Generation prägte, die mit dem Umsturz 1798 erstmals politischen Einfluss gewinnen konnte.

zösischen Einflusses, zu den Trägern der Revolution an Ort und Stelle und letztlich zum Zusammengehen der Regionen im Kanton Aargau ab 1803 und zur langfristigen Bedeutung dieses Einschnittes.

Konkrete Untersuchungsgebiete waren die Ereignisse an sich, die Herausbildung einer neuen Form von Staatlichkeit, die symbolhafte Inszenierung dieser neuen Ordnung, die Träger der Revolution, der Versuch einer wirtschaftlichen Öffnung, der Widerstand gegen den neuen Staat und letztlich — in einem Rückblick — die Voraussetzungen der Revolution im Ancien Régime. Diese Themen wurden als Einzelprojekte behandelt und sind auch Teil des daraus entstandenen Buches geworden.

Die Resultate der Arbeit — zusammengefasst in dem im November 1997 erschienenen, reich illustrierten Buch und einer CD-ROM mit dem Titel «Revolution im Aargau» — können und sollen nicht ein völlig neues Antlitz dieser fünf aufregenden Jahre zeigen, sondern vielmehr ein differenzierteres Bild einer Zeit entwerfen, die für die Entwicklung der Schweiz und des Aargaus von entscheidender Bedeutung und nicht einfach Vorspiel eines Hauptaktes war. Die fünf Jahre der Helvetik waren eine zu kurze Zeit, um die geplante neue Ordnung in allen Teilen umzusetzen. So hat sich der neue Staat durch die Abschaffung der alten Strukturen seiner Finanzen selbst beraubt und konnte eine neue tragfähige Basis nicht so schnell aufbauen. Die Erwartungen und Hoffnungen der Bevölkerung — vor allem der bis dahin unterprivilegierten Mehrheit auf dem Land — konnten nicht sofort erfüllt werden. Die durch die französische Besatzung und den zweiten Koalitionskrieg verursachten Leiden und Zerstörungen verschlimmerten die Situation. Trotzdem ist es erstaunlich, mit welcher Dynamik und welcher Aufbruchstimmung die neuen Staatenlenker ihr Projekt einer gerechten Ordnung in Angriff nahmen und wieviel sie dabei erreichten.

Was bleibt für unsere Gegenwart und Zukunft?

Mit der Mediation 1803 ist der Kanton Aargau in seiner heutigen Form entstanden. Das Scheitern der Helvetischen Republik hat den Aargau nicht in seinen Untertanenstatus zurückgeworfen, sondern einen Kanton geschaffen, der in den folgenden fünfzig Jahren wichtiger Motor der schweizerischen Entwicklung war. Obwohl einige der 1798 formulierten Grundrechte wieder rückgängig gemacht oder zurechtgestutzt wurden, konnten sich diese Ideen langfristig durchsetzen. Der Aargau wird vor allem nach 1830 zu einem der radikal-liberalen Vorreiter in der Eidgenossenschaft und spielt in der wiederum schmerzlichen Entwicklung zum Bundesstaat — Klosteraufhebung 1841 und Sonderbundskrieg 1847 — eine zentrale Rolle. In der zweiten Hälfte des

19. Jahrhunderts ist es nicht von ungefähr fast selbstverständlich, dass ein Aargauer Mitglied des Bundesrates ist — dies im Gegensatz zu heute.
Die Helvetik kann als Lehrbeispiel eines Erneuerungsprozesses angesehen werden. Veränderungen sind häufig schmerzhaft, auch wenn sie sich langfristig als richtig erwiesen haben. Dies umso mehr, wenn sie von aussen unter Zwang gebracht werden. Der Erneuerungsprozess Helvetik wurde von einer jungen Generation getragen, welche die Möglichkeit erhielt, ihre Ideen quasi in einem Eins-zu-eins-Laboratorium unter dem Schutz des französischen Militärs auszuprobieren. Das kurzfristige Scheitern dieser Ideen hatte weniger mit den Inhalten selbst zu tun, als mit den politischen und wirtschaftlichen Bedingungen, die nicht zuletzt auch durch einen europäischen Krieg auf Schweizer Boden, gar nicht günstig waren. Die Helvetik ist kein Anlass, in Nostalgie zu schwelgen. Die Beschäftigung mit den Inhalten dieser Umbruchszeit kann aber auch unserer Gegenwart Impulse bringen.
Für den heutigen Aargau wichtig ist die Zusammenführung der vier Regionen Berner Aargau, Grafschaft Baden, Freie Ämter und Fricktal in einem Kanton: Der protestantisch-paternalistische bernische Unteraargau, das Laisser-faire in den katholischen Gebieten der Grafschaft Baden und den Freien Ämtern und das bereits hoch organisierte österreichische Fricktal. Die vier Regionen hatten denkbar verschiedene Vergangenheiten aufzuweisen und die Zusammenführung in einem Kanton erwies sich als langwieriger und schwieriger Prozess. Ein Prozess, der wohl bis heute nicht vollends abgeschlossen ist.

Nachtwächter Reinli

(vor 70 Jahren!)

«Im Städtli» Aarburg vor der Metzgerei Lüscher, mit grosser Taschenuhr, Karbidlampe, Stock und Feuerhorn.

Mit bläulichem Stift gezeichnet von Charles Welti, 1928.

Dem Aarburger Neujahrsblatt zur Verfügung gestellt von Dori Wanitsch-Morf.